

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

21.11.1812 (Nr. 324)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 324.

Samstag, den 21. Nov.

1812.

Preußen.

Am 12. d. ist der Fürst von Dranten-Nassau von der nach Schlesien gemachten Reise wieder in Berlin eingetroffen. Ebenfalls traf am 9. der französische General Graf Valence aus Frankreich ein, und am 10. reiste der franzöf. General Baron Menard von dort nach Stralsund ab.

Unter den zu Berlin angekommenen kriegsgefangenen russ. Offizieren befindet sich, nach Privatnachrichten, auch der Hauptmann v. Kokebue, ein Sohn des bekannten Schriftstellers.

Französisch-Russischer Krieg.

Sechszwanzigstes Bulletin der großen Armee. Borowsk, den 23. Okt. Nach der Schlacht an der Moskwa nahm der Gen. Kutusow eine Stellung eine Meile vor Moskau ein; er hatte verschiedene Redouten errichtet, um die Stadt zu vertheidigen; er hielt sich in denselben, ohne Zweifel in der Hoffnung, bis zum letzten Augenblicke uns furchtbar zu scheinen. Am 14. Sept., als er sah, daß die franz. Armee auf ihn losmarschierte, räumte er die Position und zog durch Moskau. Um 9 Uhr Vormittags gieng er mit seinem Hauptquartier durch diese Stadt; unsere Avantgarde zog um 1 Uhr Nachmittags durch dieselbe. Der Kommandant des russ. Nachtrabs ließ begehren, man sollte ihn in der Stadt defiliren lassen, ohne zu schießen; man willigte ein; aber das von dem Gouverneur bewafnete Gefindel im Kreml that Widerstand, und wurde auf der Stelle zerstreut. Den andern Tag und an den folgenden Tagen wurden 10,000 russ. Soldaten in der Stadt aufgefunden, wo sie sich, um zu plündern, verbreitet hatten; es waren alte gute Soldaten, welche die Zahl der Gefangenen vermehrten. Am 15., 16. und 17. Sept. sagte der General des russ. Nachtrabs, man werde nicht mehr schießen, und sprach viel vom Frieden. Er begab sich auf die Straße von Kolonna,

und unsere Avantgarde postirte sich an der Brücke der Moskwa, 5 Meilen von Moskau. Während dieser Zeit verließ die russ. Armee die Straße von Kolonna, und begab sich auf einem Quercweg auf die Straße von Kaluga. Sie gieng also um die Hälfte des Umkreises dieser Stadt, 6 Meilen von derselben, herum. Der Wind wehte Flammen und Rauchwolken auf sie zu. Dieser Marsch war, nach Aussage der russ. Offiziere, düster und religiös. Bestürzung hatte sich der Gemüther bemächtigt. Man versichert, Offiziere und Soldaten seyen so durchdrungen gewesen, daß bei der ganzen Armee tiefes Stillschweigen herrschte, wie bei dem Gebete. Man bemerkte bald den Marsch des Feindes. Der Herzog von Sibirien begab sich mit einem Beobachtungskorps nach Desna. Der König von Neapel folgte dem Feind zuerst nach Podol, und begab sich hernach in seinen Rücken, indem er ihn bedrohte, ihm den Weg nach Kaluga abzuschneiden. Obgleich der König nur die Avantgarde bei sich hatte, so nahm der Feind kaum so viel Zeit, die Verschanzungen, die er aufgeworfen hatte, zu räumen, und begab sich, nach einem für die Avantgarde rühmlichen Treffen, sechs Meilen weit zurück. Der Fürst Doniatowski postirte sich hinter die Nara, bei dem Zusammenfluß der Istia. Da der Gen. Lauriston am 5. October ins russ. Hauptquartier abgehen sollte, so wurde zwischen unsern und den feindlichen Vorposten die Kommunikation hergestellt. Sie kamen mit einander überein, daß sie sich nicht angreifen wollten, ohne sich drei Stunden zuvor davon zu benachrichtigen. Allein am 18., um 7 Uhr frühe, brachen 4000 Kosaken aus einem Walde hervor, einen halben Kanonenschuß von dem Gen. Sebastiani, an dem äußersten linken Flügel der Avantgarde gelegen, welche an diesem Tage weder besetzt noch rekognoszirt worden war. Sie fielen über diese leichte Reiterei her, welcher bei der Mehlaustheilung abgefressen war, und sich erst eine

Viertelmeile weiter aufstellen konnte. Inbessen drang der Feind durch die Oeffnung, und ein Park mit 12 Kanonen und 20 Pulverwagen des Generals Sebastiani wurde in einer Schlucht genommen, sammt 30 Bagagewagen, in allem 65 Wagen, und nicht 100, wie man im letzten Brieflein gesagt hatte. Zu derselben Zeit drang die reguläre feindliche Reiterei und zwei Infanteriekolonnen in die Oeffnung. Sie hielten den Wagh und den Engpaß von Boronosso vor uns zu erreichen. Aber der König von Neapel war da; er war zu Pferd. Er gieng auf die russische Kavallerie los und durchbrach sie in zehn bis zwölf verschiedenen Chargen. Er wurde die von dem Generalleutnant Müller kommandirte Division von 6 feindlichen Bataillonen gewahr, griff sie an und durchbrach sie. Diese Division wurde niedergemacht. Der Generalleutnant Müller kam um. Während dieses vorgieng, trieb der Gen. Poniatowski eine russ. Division mit Erfolg zurück. Der polnische Gen. Fischer wurde von einer Kanonenkugel getödtet. Der Feind hat nicht nur einen weit stärkeren Verlust erlitten, als wir; sondern er hat noch die Schande, einen Avantgardewaffenstillstand gebrochen zu haben, welches man fast nie erlebt hat. Unser Verlust steigt auf 800 Tödtte, Verwundete oder Gefangene. Der Verlust des Feindes ist doppelt so groß. Mehrere russ. Offiziere wurden gefangen; zwei ihrer Generale wurden getödtet. Der König von Neapel bewies bei diesem Treffen, was Gegenwart des Geistes, Tapferkeit und Kriegserfahrung vermögen. Ueberhaupt bewies sich dieser Fürst während des ganzen Feldzugs des höchsten Ranges würdig, den er bekleidet. Da inbessen der Kaiser den Feind, sein verschanztes Lager zu verlassen, nöthigen, und ihn mehrere Märsche weit zurückwerfen wollte, um sich ruhig in die Länder begeben zu können, die er zu seinem Winterquartier gewählt, und die jetzt besetzt werden mußten, um seine weiteren Absichten auszuführen, so hatte er am 17. seiner Avantgarde durch den Gen. Lauriston den Befehl gegeben, sich hinter den Engpaß von Winakowo zu stellen, damit man seine Bewegungen nicht wahrnehmen könne. Seitdem Moskau nicht mehr existirte, hatte sich der Kaiser vorgenommen, entweder diesen Schutthaufen zu verlassen, oder nur den Kreml mit 3000 M. zu besetzen. Aber nach vierzehntägiger Arbeit fand man den Kreml nicht stark genug, um während 20 bis 30 Tagen seinen eigenen Kräften überlassen werden zu können. Er hätte die Armee geschwächt, und sie in ihren Bewegungen gehindert, ohne einen großen Vortheil zu gewähren. Hätte man Moskau vor den Bettlern und Plünderern sicher stellen wollen, so wären 20.000 M. dazu nöthig gewesen. Moskau ist gegenwärtig eine wahre ungelunde Pflanze. Zweimalhunderttausend Menschen, die in den benachbarten Wäldern umherirren, kommen zu diesem Schutt, um einige Trümmern, und in den Gärten einiges Gemüse zu suchen. Es schien unnöthig, irgend etwas für einen Gegenstand aufs Spiel zu setzen, welcher gar keinen militärischen Werth hatte, und jetzt auch ohne politischen Werth ist. Da man alle Magazine der Stadt mit Sorgfalt entleert, die übrigen weggebracht hatte, so ließ der Kaiser den

Kreml unterminiren. Der Herzog von Treviso ließ ihn am 23. um 2 Uhr frühe in die Luft sprengen. Das Zeughaus, die Kasernen, die Magazine, alles wurde zerstört. Diese uralte Zitadelle, so alt als die Gründung der Monarchie, dieser erste Palast der Czars, ist nicht mehr. Der Herzog von Treviso setzte sich in Marsch nach Wersja. Der Adjutant des russ. Kaisers, Wizingerode wollte am 22., an der Spitze von 500 Kosacken, durchdringen; er wurde zurückgeschlagen, und nebst einem jungen russ. Offizier, Namens Mariška, gefangen. Das Hauptquartier wurde am 19. in das Schloß Switakoe verlegt; es blieb daselbst am 20.; am 21. war es zu Igumiew, am 22. zu Pominskoi, indem die ganze Armee zwei Flankenmärsche gemacht hatte, und am 23. zu Borowek. Der Kaiser ist gesonnen, sich am 24. in Marsch zu setzen, um die Düna zu erreichen, und eine Stellung einzunehmen, die ihn um 80 Meilen Petersburg und Wilna nähert, ein doppeltes Vortheil, nämlich bei zwanzig Tagmärsche den Mitteln und dem Zweden näher zu seyn. Von 4000 feineren Häusern, die zu Moskau standen, waren nur noch 200 übrig. Man hatte gesagt, der vierte Theil siehe noch, weil man 800 Kirchen mitzählte, wovon jedoch ein Theil beschädigt ist. Von 8000 hölzernen Häusern waren beläufig noch 500 übrig. Man schlug dem Kaiser vor, die Ueberreste der Stadt noch abbrennen zu lassen, um die Russen nach ihrem Willen zu bedienen, und diese Maasregel auf die Gebäude um Moskau herum auszudehnen. Man zählt 2000 Dörfer, und eben so viele Landstöße und Schlösser. Man schlug vor, vier Kolonnen, jede von 2000 Mann, den Auftrag zu geben, alles, zwanzig Meilen im Umkreise, zu verbrennen. Dies wird die Russen lehren, sagte man, den Krieg regelmäßig und nicht wie Tataren zu führen. Verbrennen sie ein Dorf, ein Haus, so muß man ihnen, als Antwort, hundert verbrennen. Der Kaiser weigerte sich, solche Maasregeln zu ergreifen, welche das Unglück des Volks so sehr vermehrt hätten. Von 9000 Eigenthümern, deren Schlösser man verbrannt hätte, sind vielleicht hundert von der Sekte des russischen Marat's; aber 8900 sind wackere Leute, welche nur zu sehr schon Schlachtopfer der Intriguen einiger Glenden sind. Um 100 Strafbare zu züchtigen, hätte man 8900 ruiniert. Man muß heischen, daß man dadurch 200.000 arme, an allem diesem unglückliche Lebewesen durchaus aller Hülfsmittel beraubt hätte. Der Kaiser begünstigte sich demnach, die Zerstörung der Zitadelle und der Militäranstalten zu verordnen, wie es im Kriege herkömmlich ist, ohne den Privatpersonen, die durch die Folgen dieses Krieges schon unglücklich genug sind, noch Verlust zu verursachen. Die Einwohner von Rußland können sich nicht genug über die Wüsterung seit zwanzig Tagen wundern. Es ist die Sonne, es sind die schönen Tage der Reise nach Fontainebleau. Die Armee ist in einem ungemein fruchtbaren Lande, das mit den besten in Frankreich und Deutschland verglichen werden kann.

In den neuesten Münchener Zeitungen liest man, nach ausführlichen offiziellen Nachrichten über die Gefechte an der Düna am 18., 19. und 20. Oktober, auf die

wir zurückkommen werden, folgendes: „Der General der Kavallerie, Graf Brede, war entschlossen, Abends seine drei Kolonnen zu sammeln, und am andern Tage, den 21., den Feind bis an die Dina zu verfolgen; allein er erhielt vom Marschall Grafen St. Cyr den Befehl, die bayerischen Divisionen an sich zu ziehen, am 21. bei Rudnia Position zu nehmen, und sämtliche franz. Truppen, die Kavallerie ausgenommen, nach Klein-Polocz zurückzuschicken, indem der Feind Mine machte, eine Brücke auf das linke Dinaufer zu schlagen. Am 21. Mittags um 2 Uhr bewerkstelligte der Feind wirklich seinen Uebergang, worauf der Gen. der Kavallerie, Graf Brede, wieder über die Uszacz gieng, und sich nach Krowka wendete, wo er am 24. mit Tagesanbruch ankam. Gegen Abend wurde die Vorpostenkette vom Feinde angegriffen; die Brigade Corbineau wies aber denselben zurück. Am 23. nahm er eine Stellung bei Babinitzsch, wo, den erhaltenen Befehlen gemäß, am 24. nur eine Avantgarde stehen blieb, das Armeekorps aber bei Goubitschi sich aufstellte. Die Umstände erlaubten nun nicht mehr, auf die Deckung der Depots, welche sich auf der Straße von Plissa befanden, Rücksicht zu nehmen. Da die Bemannung der 12pfünderbatterie Weißhaupt in so üblen Umständen sich befand, daß sie den Bewegungen des Korps nicht mehr folgen konnte, so wurde sie mit einem Kaffawagen, in welchem man 22 Fahnen einpackte, indem sie im Gefechte bei dem so durchschnittenen Terrain, wodurch öfter die Auflösung der Bataillons in zerstreute Linien erfordert wurde, wegen der eigens nöthigen Bedeckung lästig waren, nebst den Bagagewagen des Hauptquartiers nach Uszacz zurückgesendet, um von da den weiteren Bewegungen des Korps voranzugehen. Allein aller Vermuthung entgegen war Uszacz nicht mehr besetzt, und die dortige Brücke abgebrochen, wodurch dieser Transport dem Feinde, welcher sich unvermuthet auf die Straße von Uszacz geworfen hatte, in die Hände fiel. Der Hauptmann Weißhaupt wehrte sich mit seiner 12pfünderbatterie den 24. bis Nachmittags 2 Uhr, da er sich endlich ergeben mußte. Am 24. griff der russ. Gen. Stengel die Vorposten bei Babinitzsch an, und drängte sie zurück. Der Oberst St. Germain vom 7. Chasseurreg. hat sich sehr ausgezeichnet, wurde aber schwer verwundet. Die Avantgarde, aus der Brigade Corbineau und dem 7. baier. Linieninfanteriereg. bestehend, zog sich nach und nach auf die Hauptposition bei Goubitschi. Diese griff der Feind um 5 Uhr Abends ebenfalls an, ward aber durch das Artilleriefeuer zurückgewiesen; allein seine unverhältnismäßige Ueberlegenheit bewog den Kommandirenden, sich Nachts um 11 Uhr über Swonia nach Woron zu ziehen. Da er aber den Auftrag erhielt, die nach Wilna führende Straße zu decken, so rückte er am 25. nach Posiconia, und traf nach sehr beschwerlichen Märschen am 30. Okt. zu Danilowice ein. Der Verlust, welchen das kön. baier. mobile Armeekorps in diesen Tagen (seit dem 18.) erlitten, besteht, wie folgt: Todt: drei Offiziere, der Kapitän des 11. Linieninfanterieregiments Kinzel, Baron Zobel; der Oberlieutenant des Ingenieurkorps,

Baron Imhof; der Unterlieutenant des Artillerieregiments, von Predl; 15 Soldaten. Verwundet: Vierzehn Offiziere, der Major des Fuhrwesenbataillons, von Douwe; vom 5. Lin. Inf. Reg.: der Kapitän Bacher, die Oberlieutenants Baron Pechmann und Roth; diese 4 Offiziere sind zugleich in Gefangenschaft gerathen; vom 11. Lin. Inf. Reg.: der Major Großgebauer, die Kapitän, Rittmann, v. Molitor, Baron Eigenau, die Oberlieutenants, Klein und von Kurpach, die Unterlieutenants, Hohbach, Siny; vom 5. leichten Infanteriebataillon: der Unterlieutenant Trüschler; vom 6. leichten Infanteriebataillon: der Unterlieutenant, Pozzi; 126 Soldaten. Der Obrist des Artillerieregiments Baron von Colonge, welcher, um sich von den am 18. Aug. empfungenen Wunden und sonst erlittenen Beschwerlichkeiten zu erholen, auf dem Rückweg nach Baiern begriffen war, wurde am 18. Okt. zwischen Rudnia und Breten von den Kosaken gefangen; der Obrist des Generalstabs, Baran Comeau, so wie der Major des Fuhrwesenbataillons, von Douwe, von welchem erstem am 18. Aug. der Fuß durch eine Kugel zerschmettert, letztem aber am 18. Okt. ein Bein abgeschossen und amputirt wurde, mußten mit andern verwundeten und kranken Offizieren als intransportabel in Polocz zurückgelassen werden. Die in dem Kaffawagen eingepackten 22 Fahnen, welche, wenn sie nicht noch erreicht werden konnten, dem Feinde in die Hände fielen, kann derselbe als keine eroberte Siegeszeichen betrachten, indem sie weder vertheidigt, noch durch ein Gefecht genommen wurden. Der nämliche Fall ist mit den vier 12pfünder Kanonen und den zwey 7pfündern Haubitzen. Die um Plissa zurückgelassenen Armatur- und Munitions-Depots wurden vor der Ankunft des Feindes zum größten Theil verbrannt oder sonst vernichtet.“

Nachrichten aus Wilna vom 4. d. zufolge, war es am 31. Okt., als sich das 9te und 2te Armeekorps unter den Marschällen, Herzoge von Belluno und Graf Souvion St. Cyr, mit einander vereinigten.

Die Berliner Zeitungen vom 12. d. enthalten folgendes: „Stellung des roten Armeekorps.“ Hauptquartier Niestau, wo auch der General York. Unter dem General von Kleist hinter der Eckau, vom Einfluß derselben in die Na, bis Spoor und in den Brückenköpfen auf dieser Linie, 7 Bataillons, 4 Eskadrons, 4 Batterien Artillerie. Im Lager bei Alt-Bergfried und Dannenhäusen unter dem Generalleutenant von Massenbach, 6 Bataillons, 4 Eskadrons, 1 1/2 reitende Batterie Artillerie. Bei Eckau unter dem Obersten von Hünnerbein, 10 Bataillons, worunter 4 Polnische, 7 Eskadrons Kavallerie, 3 1/2 Batterie Artillerie, worunter 1 1/2 Polnische. Bei Annaburg und Stalgen, 2 Bataillons Westphälischer Infanterie, 1 Eskadron Preussischer Kavallerie. Der Divisionsgeneral Grandjean beobachtet die Gegend von Friedrichsstadt, Jacobstadt und Dünaburg mit 10 Bataillons Polnischer und Bayerischer Truppen und 2 Eskadrons Husaren.“

Anzeige für Freunde der Naturkunde.

Um den Wünschen mehrerer hiesigen Liebhaber der Naturkunde zu entsprechen, werde ich demnächst ein Experimentalkollegium über die interessantesten Gegenstände aus der Physik, so wie ein anderes über Astronomie, beginnen. Ich theile diese Nachricht theils denen mit, welche mir schon früher ihre Wünsche mitgetheilt haben, so wie andern, welche etwa Antheil an jenen populären Vorlesungen nehmen wollen, und erbitte mir ihre Entschlüsse in Wälde zukommen zu lassen.

Karlsruhe, den 21. Nov. 1812.

W. E. Mann.

Bekanntmachung

an die H. H. Seelsorger und Schullehrer.
Kastatt. Bei dem Hofbuchdrucker Sprinzing dahier ist so eben erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben: Gesänge für die liebe Schuljugend; gesammelt und in Musik gesetzt von J. J. Ebert, Hauptlehrer an der Musterschule in Kastatt, 9 fr.

Das dazu gehörige Musikheft kostet geb. 20 fr. Da die meisten bis jetzt erschienenen Liederensammlungen für Kinder theils zu weitläufig und kostspielig, theils auch in Hinsicht auf ihre wenigen Melodien zu schwer sind, so hat man bei den vorliegenden Gesängen eine zweckmäßige Auswahl aus den besten Liederensammlungen getroffen, die Melodien mit möglicher Sorgfalt dazu komponirt, und — nach dem Wunsche vieler Lehrer — mehrere dieser Gesänge mit verschiedenen lateinischen Lettern gedruckt.

Den 18. November 1812.

Karlsruhe. [Casino im Badischen Hofe.] Zur Vornahme der nothwendigen Wahl des Vorstandes von 8 bis 12 Personen für's Samstags-Casino, werden sämtliche verehrungswürdige Mitglieder hierdurch gehorsamst ersucht, sich heute Abend statt um 8 Uhr, schon bis 6 Uhr gefälligst einzufinden.

Nach Beendigung dieses kleinen Geschäfts wird der Ball, die Speis- und Spielzimmer aber schon um 6 Uhr eröffnet. Allenfallsige Desiderien, so wie die Aufnahmsgesuche neuer Mitglieder bittet man, durch den Unterzeichneten, bei dem zu wählenden Vorstande anzubringen, welcher darüber, nach dessen Stimmenmehrheit, entscheiden wird.

Auch bei dieser Gelegenheit empfehle ich mich geneigtem Zuspruch, den ich zu verdienen mir alle mögliche Mühe geben werde, damit die Bewirthung weder mir noch dem Locale Unehre machen möge.

Karlsruhe, den 21. November 1812.

G. W. Wielandt,
Gastgeber zum Badischen Hofe.

Bruchsal. [Die Renovation des Helmsheimer Pfandbuches betr.] Wegen entdeckter vieler Unrichtigkeiten des Helmsheimer Pfandbuches ist eine Renovation desselben für unumgänglich nothwendig gefunden, und vom Amte verordnet worden. Welches anmit öffentlich bekannt gemacht, und jeder, der eine Unterpandsverschreibung von Helmsheim in Händen hat, aufgefordert wird, solche binnen 2 Monaten dem ersten Pandamterrevisorate Bruchsal in Urschrift vorzulegen und in beglaubter Abschrift zurückzulassen. Wer solches unterläßt, muß sich alsdann es selbst beimeessen, wenn seines Verlothes halben bei der Renovation das Gehörige nicht besorgt, und er dadurch geschädigt wird.

Befügt Bruchsal, den 3. Nov. 1812.

Großherzogl. Stadt- und erstes Landamt.
Guhmann.

Epstein.

Bischofsheim am hohen Steg. [Die Zahlung der Schulden an die Erben des verstorbenen Rath

Schübler zu Eichtenau betr.] Sämtliche Schulden des verstorbenen Rath Schübler zu Eichtenau werden an durch aufgefordert, die gedachte Rath Schübler schulbige Kapitalien bei dem Großherzogl. Badischen Amtsrevisorat zu Neufreistett zum Behuf des dort gefertigt werdenden Schübler'schen Verlassenschafts-Inventariums binnen sechs Wochen anzugeben, unter dem Präjudiz, daß, wenn sie, ohne die Schuld bei gedachtem Amtsrevisorat angezeigt zu haben, einem der Schübler'schen Erben Zahlung leisten, diese Zahlung nicht für gültig angesehen, und sie zu nochmaliger Zahlung an gehalten werden.

Bischofsheim am hohen Steg, den 7. Nov. 1812.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Stöber.

Ottersweyer. [Haus-Verkauf.] Ein zweistöckiges, ganz von Stein gebautes, neben der Landstraße, Dorf, Bach und Pfarrkirche stehendes neues Haus, welches das Recht zum Krämer hat, steht zu verkaufen. Es enthält im ersten Stok eine schöne große Stube, neben derselben ein Schlafzimmer, worin ein schöner nußbaumener gläserner c. Buffet ist, eine große helle Küche, welche bei keiner Witterung durch den Rauch beschwert wird, neben derselben noch ein Zimmer mit einem Ofen, einen unterschlagenen Keller, eine Scheuer, Kühhall für 3 Stück, einen Pferd stall für 7 Stück, einen Schwein- und Hühnerstall, mit einem Holzschoppen und einem gepflasterten Hofchen; im zweiten Stok so wie im ersten, ausgenommen ein großes Zimmer und sehr bequemtliches heimliches Gemach, einen schönen unterschlagenen Speicher. Nebst dem Haus ist noch zu kaufen ein gut angeplanzter Garten, mit Spalier- und andern Bäumen, ein Acker und Wiesen. Die Liebhaber können sich bei dem Verkäufer, Ch. v. Roberdau, R. R. Eskadronskommandant in Ottersweyer wohnhaft, melden.

Karlsruhe. [Kapital zu verleihen.] 6 bis 7000 fl. liegen im Ganzen oder Theilweise an eine Gemeinde oder sonstige Korporation gegen hinlängliche Sicherheit zum Ausleihen parat. Im Staats-Zeitungs-Komptoir das Nähere.

Frankfurt a. M. [Abänderungs-Anzeige der Bolongaro Crevenna'schen Tabaks-Étiquettes.] Vom 1. Jan. 1813 an wird auf unsern bisherigen Tabaks-Étiquettes noch die Bezeichnung unseres Hauses beigelegt erscheinen. Nämlich:



Dieses machen wir unsern sämtlichen Freunden mit der Versicherung bekannt, daß der so bekannte von uns fabrizirt werdende Tabak jederzeit, wie bisher, von vorzüglicher Güte seyn wird.

Frankfurt am Main, den 6. Nov. 1812.

Gebrüder Bolongaro Crevenna.